

den Plateau-Bau im Osten abschliessenden Bruchlinien, den einzelnen abgesunkenen oder durch Faltung entstandenen Staffeln des Gebirgsabfalls aufsitzen. Wir kennen sie am Weg von *Ping-ting-tshóu* nach Osten<sup>1)</sup>. Ihre weitere Verbreitung lässt sich als selbstverständlich voraussetzen. Positive Information besitze ich nur betreffs der Gegend von *Tsz'-tshóu*, wo ein grösseres Vorkommen von Anthracit sein soll. Eines oder das andere dieser fragmentarischen östlichen Bruchrand-Kohlenfelder mag noch von einigem Werth sein, wie dasjenige von Hwai-king-fu es in sehr hohem Maass ist; aber in der Mehrzahl der Fälle wird wahrscheinlich der Anthracit dieselbe Zerdrückung und Zertrümmerung erlitten haben, wie an den Stellen, wo ich ihn an meinem Weg beobachtete. Eine örtliche Bedeutung, zur Versorgung der Umgegend, wird vermuthlich jedes einzelne Vorkommen haben, und es ist nicht unwahrscheinlich, dass das Quantum der Förderung gerade bei ihnen gegenwärtig nicht unbedeutend ist; aber bei der Betrachtung des ökonomischen Werthes des Anthracitgebietes für die Zukunft dürften sie, mit Ausnahme von Hwai-king-fu, eine im Verhältniss zu dem Nachbargebiet verschwindende Grösse bilden.

2. Das Gebiet der bituminösen Kohle im südwestlichen Shansi. — Unmittelbar westlich von der Linie des *Hö-shan* fanden wir an mehreren Stellen Gruben, in welchen bituminöse Kohle gefördert wird, von der Nachbarschaft von *Kü-wu-hsiën* im Süden<sup>2)</sup> bis *Yi-tang-tshönn* (S. 428) am Eingang des Beckens von Tai-yuën, im Norden, d. i. durch eine Strecke von 90 g. Meilen. In der nördlichen Fortsetzung derselben Linie soll Kohle von ähnlichen Eigenschaften im Nordosten von Tai-yuën-fu vorkommen. Das ganze, zwischen der Linie des *Hö-shan* und der Bruchspalte des *Ngo-shan* eingeschlossene Gebiet können wir als die Kohlenzone des *Fönn-hö* bezeichnen. Ihr Westrand ist mit Kohlengruben besetzt. Es gehören hieher, wenn wir von Süden anfangen, diejenigen von *Tai-ping-hsiën*, *Lin-fönn-hsiën*, *Hung-tung-hsiën*, *Shau-tshöng-hsiën*, *Ling-shü-hsiën*, *Hsiau-i-hsiën*; dann, nordwestlich von dem Becken von Tai-yuën, diejenigen von *Wönn-shui-hsiën*, *Kiau-tshöng-hsiën*, *Tai-yuën-hsiën*, und wahrscheinlich auch noch weiter nördlich die Gruben im Westen von *Hsin-tshóu* und *Kwo-hsiën*. Die Breite der Zone beträgt von 25 bis 30 g. M.; ihr Areal, wenn wir die Erstreckung bis Kwo-hsiën annehmen, ungefähr 260 deutsche Quadratmeilen.

Die Kohlenförderung ist am lebhaftesten dort, wo der Kohlenkalkstein über dem Niveau der Thäler liegt, und die über ihm lagernden Kohlengebilde dadurch leicht zugänglich sind. Dies ist der Fall von *Tai-yuën-hsiën* bis *Hö-tshóu*. Von hier aus gegen Süden senken sich die Kalksteine hinab, so dass sie die Oberfläche nicht erreichen, und die Kohlengebilde erscheinen unter dem Löss an den Seiten der grossen Mulde. Da die in grösserer Zahl vorhandenen Flöze im Ausbeissen der Schichten in der Regel verdrückt sind, und der Bergbau an jedem einzelnen Ort nur Ein Flöz erschliesst, so war es mir nicht möglich, einen Begriff von der Gesamtmächtigkeit der Kohle zu erhalten; doch ist dieselbe im Durchschnitt wahrscheinlich nicht unter 25 Fuss.

1) S. oben S. 441—442 und Fig. 94.

2) Bei *Möng-tshönn*, s. oben S. 445.